

# UNIVERSITÄTSZEITUNG



ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG

DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

7. FEB 1964

JAHRGANG, NR. 28

LEIPZIG, 11. JULI 1963

PREIS 15 PF

Das Erbe der Sowjetunion wahren (Seite 5) • Sinfonietta giocosa aus der Taufe gehoben (Seite 6)

## Komsomolgruß aus Sofia

Liebe Genos: Mit herzlichem Komsomolgruß wenden sich die Komsomolzen der Sofiaer Staatlichen Universität an Sie. Wir lesen immer mit Interesse das, was mit Ihrem Lande verbunden ist, und interessieren uns für Ihr Leben. Wir würden uns sehr freuen, bald die Tätigkeit der Jugendorganisation der deutschen Studenten kennenzulernen. Wir sind davon überzeugt, daß Sie uns dabei helfen werden.

Wir haben an unserer Universität ein Komsomolkabinett gegründet. Sein Ziel besteht darin, Erfahrungen zu sammeln und die Tätigkeit verschiedener Jugendorganisationen zu studieren und zu übertragen, damit wir interessante Lektionen organisieren können und das Leben der Studenten überhaupt inhaltsreicher und interessanter gestalten können. Regelmäßig werden wir auch unser Komsomolbulletin herausgeben. Das von uns geschaffene Komsomolkabinett ist

das erster seiner Art. Bisher gab es an keiner Hochschule des Landes solch ein Kabinett. Und darum sind wir auf diesem Gebiet noch „Neulinge“, haben keinerlei Erfahrungen und begegnen noch vielen Schwierigkeiten. Besonders schwer fällt es uns, interessantes Material für das Bulletin zu sammeln. Darum wenden wir uns an Sie mit der Bitte, uns zu helfen. Wir bitten Sie, uns Ihre Zeitung zu schicken, in der Sie auch Material über das Leben der deutschen Studenten bringen. Wir würden uns auch freuen, Ihnen in Ihrer Arbeit zu helfen. Und Sie können überzeugt sein, daß wir das mit Vergnügen tun werden.

In der Hoffnung auf Ihre Antwort verbleiben wir mit herzlichem Komsomolgruß, Studenten aus Sofia

Die Redaktion sendet jetzt regelmäßig die „Universitätszeitung“ nach Sofia und wird gern Beiträge der Sofiaer Studenten veröffentlichen.



Staatsexamen in physiologischer Chemie. Für Annemargarete Schüler, Pharmazie, V. Studienjahr, gilt es jetzt zu beweisen, daß sie sich auf ihren Beruf gut vorbereitet hat. Foto: HFBS

## „Sehr gut“ für Cypem

Abschluß des Studienjahres am Herder-Institut

Mit einer festlichen Veranstaltung ging am 1. Juli für den Lehrkörper und die ausländischen Studenten am Herder-Institut das Studienjahr zu Ende. 16 Absolventen der Staatsfakultät, Studenten aus Polen, Bulgarien, Rumänien, der Mongolei, aus Spanien, Cypem und Chile haben ihre Abschlußprüfungen mit der Note „sehr gut“ bestanden. Vier tschechische Kommilitonen erreichten den Abschluß durch eine Sonderreifeprüfung. Auf den Zeugnissen anderer Studenten aus der CSSR, Griechenland, Guinea, Nigeria und Indien stand das Prädikat „ausgezeichnet“.

Der stellvertretende Direktor des Instituts, Dozent Paul Leonhardt, würdigte die angestrengte Arbeit erreichten Studienleistungen. Er konnte davon berichten, daß der Anteil der Note 1 in der sprachlichen Abteilung von 8,4 auf 8,6 Prozent gestiegen ist und sich in der Vorstudienabteilung sogar mehr als verdoppelt. Die besten Ergebnisse hatten bei einer Leistungsanalyse im April die nationalen Hochschulgruppen aus Cypem, Indien, Rumänien, Spanien, Algerien, Indonesien und Japan aufzuweisen.

Zum bevorstehenden Fachstudium führte Dozent Leonhardt aus, mit der Oberstudienabteilung ist die systematische Sprachausbil-

dung für Ausländer nicht beendet. Der Besuch der Sprachkurse für Fortgeschrittene, die sich in der Regel über die ersten zwei Studienjahre erstrecken, ist obligatorisch. Das Bestehen der Abschlußprüfungen ist Voraussetzung für die Zulassung zum Vorphysikum und zu den Zwischenprüfungen am Anfang des dritten Studienjahres, später zum Staatsexamen oder zur Promotion.

Aber unsere ausländischen Freunde stehen an den Ausbildungsstätten nicht allein. Der Lehrkörper, die Assistenten, die deutschen Studenten, besonders aber ihre Betreuer geben ihnen jede nötige Hilfe und Unterstützung.

## Notwendige Geschichtskennntnisse

Abschlußveranstaltung des Marxistischen Kolloquiums

Zum Thema „Geschichtswissenschaft und Politik“ sprach auf der Veranstaltung des Marxistischen Kolloquiums am 1. Juli Dr. Wimmer, stellvertretender Chefredakteur der Zeitschrift „Beiträge zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung“. Mit dieser Veranstaltung wurde gleichzeitig das Marxistische Kolloquium im Studienjahr 1962/63 abgeschlossen. In seinem Schlußwort kündigte Genosse Dr. Kesselbauer, Stellvertreter des Sekretärs der Universitäts-Partelleitung, als Ziel für das kommende Studienjahr eine engere Verknüpfung des Studiums des Marxismus-Leninismus mit den Fachdisziplinen an. Bis Ende Juli ist noch die Möglichkeit gegeben, Vorschläge für die Gestaltung des Kolloquiums im Studienjahr 1963/64 bei der Universitäts-Partelleitung zu machen.

An den Anfang seiner Darlegungen zum Thema „Geschichtswissenschaft und Politik“ stellte Dr. Wimmer die Frage, wie kommt es, daß in unserer Zeit den Geschichtskennntnissen so große Bedeutung beigemessen wird? Die Antwort müßte notwendig den engen Zusammenhang zwischen den beiden bedeutenden Dokumenten der SED, dem Grundriß der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung und dem neuen Programm der SED herausarbeiten, mußte zeigen, daß sich der Blick in die Zu-

kunft aus der Analyse der Vergangenheit, des bisher zurückgelegten Weges ergibt. Aber nicht nur für die Programmfassung ist die Geschichte von Bedeutung. In unserer Gesellschaft muß jeder die Fähigkeiten und Kenntnisse besitzen, um selbständig verantwortlich handeln zu können. Das Studium der Geschichte, die die Erfahrungen von Generationen verkörpert, ist dazu eine Voraussetzung.

In Deutschland werden zur Zeit die unterschiedlichen Auffassungen der Geschichtswissenschaft im kapitalistischen Westen und in unserem sozialistischen Osten besonders deutlich. Die Bedeutung, die ein Staat der Geschichte beimißt, führte der Redner aus, ist dadurch bestimmt, welche Stellung die Volksmassen in ihm einnehmen. Wir sind bestrebt, die Lehren der Geschichte zum geistigen Eigentum des ganzen Volkes zu machen. Die Ideologen des westdeutschen Imperialismus dagegen mühen sich ab, um die Vergangenheit so zu deuten, daß die kapitalistische Gegenwart als Krönung der Entwicklung erscheint. Wenn sie keine historischen Lehren finden, die ihrem Ziel dienen, dann leugnen sie das objektive Vorhandensein dieser Lehren überhaupt.

Für uns in der DDR kommt es darauf an, die schöpferischen Fähigkeiten der Menschen für den umfassenden Aufbau des Sozialismus zu entfalten. Das Ringen um die Lösung der nationalen Hauptaufgabe verlangt den bewußten Einsatz aller Werktätigen, verlangt, daß der neue Inhalt der Arbeiterbewegung unter den neuen gesellschaftlichen Bedingungen von jedem begriffen wird. Die Geschichtswissenschaft leistet dabei einen entscheidenden Beitrag.

## Protest gegen Behinderung der DDR-Journalisten

Auf einem Forum der Fakultät für Journalistik mit dem Chefredakteur der LVZ, Professor Hans Teubner, und des Deutschlandsenders, Dr. Georg Grassnick, am vergangenen Freitag richteten die Teilnehmer ein Telegramm an den westdeutschen Bundestagspräsidenten Dr. Gensler, in dem sie die Behinderung der beim Bundestag akkreditierten DDR-Journalisten auf das schärfste verurteilten. In dem Telegramm heißt es u. a.: „Wir protestieren mit allem Nachdruck gegen diese skandalösen Zwangsmaßnahmen, die gegen jedes Recht und Gesetz verstoßen und insbesondere eine eklatante Verletzung des Grundrechts auf Meinungs- und Pressefreiheit darstellen. Wir erwarten, daß Sie, Herr Präsident, Ihren ganzen Einfluß aufbieten, um die Rechte der von Ihnen akkreditierten Korrespondenten wiederherzustellen.“

## Rektor auf der Tagung der Nobelpreisträger

Unter der Leitung des Rektors der Karl-Marx-Universität, Prof. Dr. Dr. h. c. Dr. h. c. Georg Mayer, nahm eine Wissenschaftlerdelegation der DDR an der 12. Tagung der Nobelpreisträger vom 1. bis 5. Juli in Lindau am Bodensee teil. Der Delegation gehörten außerdem an: Prof. Dr. Wolfgang Oetisser, Rektor der Medizinischen Akademie Dresden, Prof. Dr. Robert Havemann, Direktor des Physikalisch-Chemischen Instituts der Humboldt-Universität, Prof. Erich Thilo, Direktor des Instituts für Organische Chemie der Deutschen Akademie der Wissenschaften und Dr. Werner Haberditz (Humboldt-Universität). Die Tagung, die den Preisträgern der Medizin gewidmet war, beschäftigte sich vorwiegend mit Fragen der chemischen und biochemischen Forschungen.

## Intensivkurse

Die Abteilung für Sprachunterricht strebt mit der Neugestaltung der Unterrichtsprogramme eine Verkürzung der Grundausbildungszeit an. Die neuen Stundenpläne sehen bereits zu Beginn des zweiten Studienjahres eine enge Verbindung von Ausbildung und Anwendung der fremdsprachlichen Fertigkeiten für die Studienarbeit vor. Im Februar und März wurden von der Abteilung die ersten fremdsprachlichen Intensivkurse in Russisch, Englisch und Französisch für den wissenschaftlichen Nachwuchs durchgeführt. Am ersten Übersetzerwettbewerb beteiligten sich vor einigen Wochen 137 Studenten.

## Leibniz-Tagung der Akademie der Wissenschaften

Ihren traditionellen Leibniz-Tag beging am Donnerstag voriger Woche die Deutsche Akademie der Wissenschaften in Berlin mit einem Rechenschaftsbericht über die Arbeit des letzten Jahres, vorgetragen von Prof. Dr. Dr. h. c. Werner Hartke, einem Festvortrag des Akademienmitgliedes Prof. Dr. Helmut Kraatz („Medizin als Naturwissenschaft“) und der Auszeichnung verdienter Persönlichkeiten mit der Leibniz-Medaille.

## Afrikanische Universität in Nairobi gegründet

Eine neue Universität für Ostafrika ist in Nairobi gegründet worden. Zu ihr gehören das Makerere-College von Kampala in Uganda, das Royal-College von Nairobi in Kenia und das University College von Darussalam in Tanganjika. Zum Kanzler der Universität wurde der Präsident von Tanganjika, Dr. Julius Nyerere, ernannt. Diese Universität ist eine der ersten Institutionen der künftigen ostafrikanischen Föderation.

An den Gründungsfestlichkeiten nahmen als offizielle Vertreter der DDR der Rektor der Berliner Humboldt-Universität, Prof. Dr. Schröder und Dr. Schilling vom Institut für Afrikanistik der Karl-Marx-Universität teil. Sie übergaben Dr. Julius Nyerere mathematische Lehrmodelle und Lehrfilme als Geschenk.

## Praktika und Exkursionen im Ausland

Etwa 300 Studenten der Karl-Marx-Universität nehmen in den Sommermonaten an Praktika und Exkursionen im sozialistischen Ausland teil. Allein 160 Studenten, unter ihnen Slawisten, Physiker, Veterinärmediziner, Landwirte, Mediziner, Geophysiker und Wirtschaftswissenschaftler, fahren in die CSSR, wo sie in Prag, Olomouc, Brno, Nitra und anderen Orten Gelegenheit haben werden, sich mit den Ergebnissen der tschechoslowakischen Wissenschaftler vertraut zu machen bzw. durch Exkursionen bestimmte landeseigene Probleme kennenzulernen. Weitere Studentengruppen verschiedener Fachrichtungen, die jeweils von einem Wissenschaftler ihres Instituts betreut werden, reisen nach Ungarn, Polen und Bulgarien.

Diese Praktika und Exkursionen erfolgen auf Grund eines Studentenaustausches mit der jeweils gastgebenden Universität oder Hochschule im Ausland. Von den insgesamt 283 polnischen, tschechoslowakischen, bulgarischen und ungarischen Studenten, die auf diesem Wege nach Leipzig kommen, werden gegenwärtig bereits drei Gruppen tschechoslowakischer und ungarischer Landwirtschaftsstudenten in Leipzig, von denen ein Teil an Exkursionen teilnimmt, während rund 40 Studenten ein Praktikum in LPG oder VEG absolvieren.

## Prof. Alfred Kurella kommt

Nur noch acht Wochen bis zum Sommerlager Pharmazeuten im Winterschlaf?

Nach acht Wochen, oder besser nur noch acht Wochen, sind es bis zum Beginn des Sommerlagers unserer FDJ-Kreisorganisation. Nur noch – denn zur Vorbereitung eines Jahres mit rund 2000 Teilnehmern gehört nun einmal ein Berg organisatorischer Kleinarbeit. Die meisten Kopfschmerzen machen der FDJ-Kreisleitung dabei noch die Teilnehmermeldungen. 883 Freunde hatten sie bis zum Montag abgegeben. Journalisten, Schriftsteller und Dolmetscher, die fast alle ihnen zur Verfügung stehenden Plätze belegt haben, stehen an der Spitze. Einige Grundeinheiten scheinen aber nach dem Leitsatz zu handeln, wir sind nicht die Organisatoren, wenn's nicht klappt, geben wir den anderen die Schuld. So liegen, um nur einige der Süßigen zu nennen, aus dem Bereich Biologie der Leiter, Lehrer ganze zwei Meldungen vor. Bei den Psychologen, Romanisten, Kunst-, Musik-, Lehramt-, Polytchnikern und in einigen Bereichen der Medizin sieht es nicht besser aus. Der Vogel aber schießen die Pharmazeuten ab, für die 39 Plätze bereit stehen, von denen aber noch nicht eine Teilnahmekarte vorliegt. Ob sie wohl in dieser Woche aus dem Winterschlaf erwachen?

Die ganze Reihe von Freunden zögert noch mit ihren Teilnehmermeldungen – weil sie nicht auf „so lange Sicht“ planen könnten. Das Mitglied des Zentralkomitees, Prof. Alfred Kurella, hat in einem Brief bereits seine Zusage ausgesprochen.

## Hirnrchirurgen tagten

Die wissenschaftliche Tagung der Vereinigung der Neurochirurgen (Hirnrchirurgen) in der DDR fand kürzlich in der Universitäts-Frauenklinik statt. Die Tagung stand unter der Leitung des Vorsitzenden dieser Vereinigung, Prof. Dr. Georg Merrem. Über 100 Wissenschaftler aus der Sowjetunion, der CSSR, aus Polen, Ungarn, Bulgarien, aus der USA, den Niederlanden, aus Westdeutschland und der DDR waren in Leipzig versammelt.

Die Vereinigung der Neurochirurgen in der DDR innerhalb der Deutschen Gesellschaft für Klinische Medizin der DDR besteht seit einem Jahr. Wie Prof. Merrem unterhalten die DDR-Wissenschaftler dieses Spezialgebietes enge Verbindungen zu allen großen Stätten der Neurochirurgie im Ausland. Die Vereinigung fördert vor allem die elektronischen Methoden und Untersuchungsmethoden, die in den letzten Jahren bei der Zunahme der Moto-

risierung auch in der DDR erheblich an Bedeutung gewonnen haben, und die Hirnstromuntersuchungen in den Mittelpunkt ihrer Arbeit.

Neben einem umfangreichen Überblick über die Elektroenzephalographie in der Neurochirurgie gegeben wurde, zeigte man in Leipzig moderne Geräte, u. a. ein neues Heizgerät für die Hirnrchirurgie. Eindruck machte vor allem ein Druckmessungsgerät, das zwischen harte Hirnhaut und Knochen eingeführt wird.